

Spruch : vergiss dys Weh!

Autor(en): **Balmer, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **7 (1944-1945)**

Heft 1-3 [i.e. 4-5]

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

feschte Rüggen isch worde. Üsi Liebi u Fründschaft isch gägesytig. Äs het mer scho mängisch zeigt, daß es mer guet gsinnet isch, un i — herrjeh! wen i's so binenand gseh — imene Saal, am Schafscheid, i der Chilche oder an ere Grebt — wen i den ärnschte u heitere Gsichter nachegange, de gsunne u früsche vo de Meitschi u Bursche, de verwätterete u verchrinelete vo de Manne u Froue — da möcht i's eifach albe am liebschte grad an e Arvel näh, üses liebe, wärchige u gradanige Bärnervolch!

Ja, i däm schwääre bruunschwarze Bode ligt d'Chraft u der Saft, wo mir alli so nötig hei zum Läbe — us däm gueten u maschtige Härd schießt ging ume die früschi heitergrüeni Saat u d'Frucht, wo druffe ryft, die wird üs arme, plagete u vor der Zyt verbruuchte Stadtmönsche zum tägliche Brot!

Lang gnue ha mi jetz am Marchstei verwylet — i mueß ume wyters, vowäge d'Tage verrünne u ds Zytli louft gleitig gleitig — un es cha cho nachte, göb me dra dänkt . . .

Bi däm Hindertsi-Luege u Zruggsinne a ds Vergangene han i jetz doch der Guraasch übercho, no e Blick vüretsi z'tue. U we der Himmel o verhänt isch u sech niene e Dünnhilbi zeigt, wäge däm wott i der Glouben a ds Guete un a d'Sunne nid verlüüre. — Den andere z'lieb läbe, was eim müglig isch — es chühels Selbeli stryche uf ene seere Blätz, es Füürli azündte, da, wo d'Wermi usgangen isch — es Liechtli bringe in es fyschters Stübli, es Freudeli luege z'mache de Mitmönschen am Wäg — das soll o vürderhi my Pflicht sy — wär weiß, vilich strahlet de einisch o ne schwachen Abglanz dervo i ds eget Härzchämmerli zrugg, we's dert inne öppe sött chalt u düschter wärde . . .

Us: „Der Meie“, 1943.

NB. Vo sym Läbe brichtet der Emil Balmer no mängisch i syne Buecher, bsunders im „Zytröseli“ und im „Meie“ (Kapitel „V e r b y“). Wenn Ihr also no meh weit wüsse usem Läbe vo üsem Dichter, so nämet halt syni Buecher i d'Hand, sid so guet. G. S.

Spruch.

Vergiss dys Weh!

We's dunne im Tal wird fyschter u grau
U de nimmeh i d'Wyti mahsch gseh,
De gang uf d'Hööchi, uf lüüchtigi Grät —
Lah ne Jutzer uus! — Vergiß dys Weh!

Emil Balmer.